

RISIKOBAROMETER

UMWELT & GESUNDHEIT 2019

WELCHE LEBENSMITTEL- UND UMWELTRELEVANTEN RISIKEN DIE ÖSTERREICHERINNEN BEWEGEN

RISIKOBAROMETER

UMWELT & GESUNDHEIT 2019

AUTORINNEN

Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Kiefer, AGES
Mag.^a Marlies Martha, MA, AGES
Ulrike Aldrian MA, AGES
Hao Sun, Bakk., AGES
Mag. Dr. Hans-Peter Stüger, AGES
DI.ⁱⁿ Patricia Erler, Umweltbundesamt
Mag.^a Silvia Benda-Kahri, Umweltbundesamt

INHALT

RISIKOBAROMETER UMWELT & GESUNDHEIT 2019

ZUSAMMENFASSUNG	6
SUMMARY	7
EINLEITUNG	8
METHODIK	8
ERGEBNISSE	9
RISIKOWAHRNEHMUNG UND DEREN VERÄNDERUNGEN	9
RISIKOWAHRNEHMUNG BEIM THEMA UMWELTVERSCHMUTZUNG	12
RISIKOWAHRNEHMUNG BEIM THEMA GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG	14
RISIKOWAHRNEHMUNG BEIM THEMA KLIMAWANDEL	16

WIRKSAMKEIT VON KLIMASCHUTZMASSNAHMEN	17
VERHALTENSÄNDERUNGEN ZUM KLIMASCHUTZ	19
INFORMATIONSQUELLEN BEI RISIKOTHEMEN	20
VERHALTENSÄNDERUNGEN DURCH RISIKOBERICHTE	22
RISIKOTYPEN: VON DEN JUNGEN BIS ZUR GENERATION 65+	24
RESÜMEE	32
LITERATURVERZEICHNIS	33
IMPRESSUM	35

RISIKOBAROMETER UMWELT & GESUNDHEIT

ZUSAMMENFASSUNG

DER RISIKOBAROMETER UMWELT & GESUNDHEIT ERMITTELT IN REGELMÄSSIGEM ABSTAND DIE RISIKOWAHRNEHMUNG DER ÖSTERREICHISCHEN BEVÖLKERUNG. ER BILDET DIE BASIS FÜR ZUKÜNFTIGE KOMMUNIKATIONSMASSNAHMEN.

Wie bereits in den beiden Jahren zuvor, beunruhigen besonders die Themen Umweltverschmutzung, Klimawandel und soziale Ungleichheit. Im Vergleich zu 2018 hat die Besorgnis bei Umweltverschmutzung, Klimawandel, Datenschutz, Gentechnik, Digitalisierung aller Lebensbereiche und Lebensmittelsicherheit zugenommen. Bei sozialer Ungleichheit, Ernährungsqualität und -versorgung, Epidemien sowie Energieversorgung hat sich die Besorgnis der Bevölkerung nicht verändert.

Beim Thema Umweltverschmutzung beunruhigen vor allem die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt, die Umweltbelastung durch die Industrie, die Abfallmengen und der Umgang mit Abfall, der Verlust von naturnahen Lebensbereichen sowie Flächenversiegelung und -verbrauch. Im Vergleich zu 2018 kann in fast allen umweltrelevanten Bereichen eine leicht zunehmende Beunruhigung festgestellt werden. Bei Flächenversiegelung und Flächenverbrauch, Verlust von naturnahen Lebensbereichen, Luftqualität und Wasserqualität ist die Besorgnis unverändert geblieben.

In Bezug auf Gesundheit und Ernährung finden die ÖsterreicherInnen besonders Mikroplastik in Lebensmitteln, Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen und Antibiotikarückstände besorgniserregend. Am wenigsten Sorgen bereiten bei diesem Thema natürliche Pflanzengifte, Radioaktivität und Krankheitserreger wie Grippevirus oder West-Nil-Virus.

Beim Thema Klimawandel rufen schwindende Gletscher, Trockenperioden und eingeschleppte Insekten, Erreger, Pilze und Pflanzen die größte Besorgnis hervor. Über neue Krankheiten für Menschen sowie eingewanderte Pflanzen- und Tierarten zeigen sich die wenigsten der Befragten beunruhigt.

Hinsichtlich Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels werden vor allem der Kauf von regionalen

und saisonalen Produkten, das Trennen von Abfall und die Nutzung des öffentlichen Verkehrs sowie des Fahrrades als besonders wirksam beurteilt. Völlig auf Fleisch zu verzichten oder weniger Milch und Milchprodukte zu konsumieren, wird als am wenigsten wirksam eingestuft.

In Bezug auf Verhaltensänderungen zur Bekämpfung des Klimawandels, sind die Befragten am ehesten bereit, öfter ohne Halb- und Fertigprodukte zu kochen, biologische Produkte vorzuziehen, mehr für lokale und saisonale Produkte auszugeben sowie weniger zu fliegen. Am wenigsten Zustimmung finden die Maßnahmen weniger im Winter zu heizen und weniger Wohnraum zu beanspruchen.

2019 ist das Internet erstmals die beliebteste Informationsquelle für Risikothemen, gefolgt von den klassischen Medien Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften und Radio.

Der Anteil der ÖsterreicherInnen, die das Verhalten sowohl kurzfristig als auch langfristig nach dem Lesen von Risikoberichten ändert, ist im Vergleich zu 2017 und 2018, insbesondere bei der männlichen Bevölkerung, rückläufig. Zugenommen hat hingegen der Anteil derjenigen, die trotz Besorgnis nichts unternehmen. Die weiblichen Best-Agers sind am ehesten bereit, ihr Verhalten nach dem Lesen von Risikoberichten dauerhaft zu ändern.

RISK BAROMETER ENVIRONMENT & HEALTH

SUMMARY

THE RISK BAROMETER ENVIRONMENT & HEALTH DETERMINES THE RISK PERCEPTION OF THE AUSTRIAN POPULATION AT REGULAR INTERVALS. IT FORMS THE BASIS FOR FUTURE COMMUNICATION MEASURES.

As in the previous two years, the issues of environmental pollution, climate change and social inequality are particularly worrying. Compared to 2018, concerns about environmental pollution, climate change, data protection, genetic engineering, digitisation of all areas of life and food safety have increased. In regards to social inequality, food quality and supply, epidemics and energy supply the concerns of the population have not changed.

The main concerns about environmental pollution are the impact of pesticides on the environment, industrial pollution, waste volumes and management, loss of natural habitats, land sealing and land use. Compared to 2018, a slight increase in concern can be observed in almost all environmentally relevant areas. Concern about land sealing and land use, loss of near-natural areas of life, air quality and water quality has remained unchanged.

With regard to health and nutrition, Austrians are particularly concerned about microplastics in food, the effects of chemicals and pollutants as well as antibiotic residues. Natural plant toxins, radioactivity and pathogens such as influenza virus or West Nile virus are the least worrying in this area.

On climate change, dwindling glaciers, droughts and imported insects, pathogens, fungi and plants are of the greatest concern. Very few of the respondents were concerned about new diseases for humans and immigrated plant and animal species.

With regard to measures to combat climate change, the purchase of regional and seasonal products, the separation of waste and the use of public transport

and bicycles are considered particularly effective. Completely doing without meat or consuming less milk and dairy products is considered to be the least effective.

With regard to behavioural changes to combat climate change, respondents are most willing to cook more often without semi-finished and finished products, prefer organic products, spend more on local and seasonal products and fly less. The least favourable measures are to heat less in winter and to occupy less living space.

In 2019, the Internet is the most popular source of information on risk issues for the first time, followed by the traditional media of television, newspapers, magazines and radio.

The proportion of Austrians who change their behaviour both in the short term and in the long term after reading risk reports is declining compared to 2017 and 2018, especially among the male population. On the other hand, the proportion of those who do nothing despite being concerned has increased. Female Best-Agers are most likely to change their behaviour permanently after reading risk reports.

EINLEITUNG

2017 wurde von der AGES gemeinsam mit dem Risikodialog (Initiative von Umweltbundesamt und Ö1) der Risikobarometer Umwelt & Gesundheit etabliert. Dabei handelt es sich um eine periodisch durchgeführte Erhebung bei der österreichischen Bevölkerung mit jahresspezifischen Schwerpunkten zur Risikowahrnehmung. Schwerpunkt 2019 war das Thema Klimawandel.

METHODIK

Im Risikobarometer Umwelt & Gesundheit 2019 wurden in erster Linie klima- und lebensmittelrelevante Aspekte erhoben.

Basis ist eine repräsentative Online-Umfrage (CAWI) der Österreichischen Bevölkerung durch Pitters Trendexpert (n=603). Sie wurde im Juni 2019 durchgeführt. Die soziodemographischen Variablen wie Geschlecht, Alter und Schulbildung entsprechen der realen Verteilung in Österreich, damit sind repräsentative Interpretationen zulässig.

Der Jahresvergleich beruht auf den ebenso durch Pitters Trendexpert erhobenen Daten 2017 (n=1.018)

und 2018 (n=611) zu gleichen Fragestellungen. Die Basis des Vergleiches stellen die Mittelwerte der abgefragten Skalen dar.

Zur Prüfung signifikanter Unterschiede, etwa zwischen dem Grad der Beunruhigung in Bezug auf gewisse Risiken hinsichtlich Geschlecht und Alter, wurde der Pearson Chi-Quadrat Test verwendet.

Liefert das Ergebnis des Tests einen p-Wert von unter 5 %, so wurde dieser Unterschied als statistisch signifikant angesehen. Sämtliche Berechnungen wurden mit IBM SPSS Statistics (Version 22) durchgeführt.



DIE RISIKOTYPEN WURDEN NACH 4 ALTERSKLASSEN UND GESCHLECHT EINGETEILT:

- **Youngster: 16 bis 24 Jahre**
- **Mid-Ager: 25 bis 44 Jahre**
- **Best-Ager: 45 bis 64 Jahre**
- **Generation 65+: ab 65 Jahren**

Für die beschreibende Charakterisierung der Risikotypen hinsichtlich der Beunruhigung und der Nutzung von Informationsquellen wurden jeweils abhängig

vom Umfang der abgefragten Items die 5 bzw. 3 häufigsten Items pro Altersgruppe und Geschlecht in absteigender Reihenfolge dargestellt.



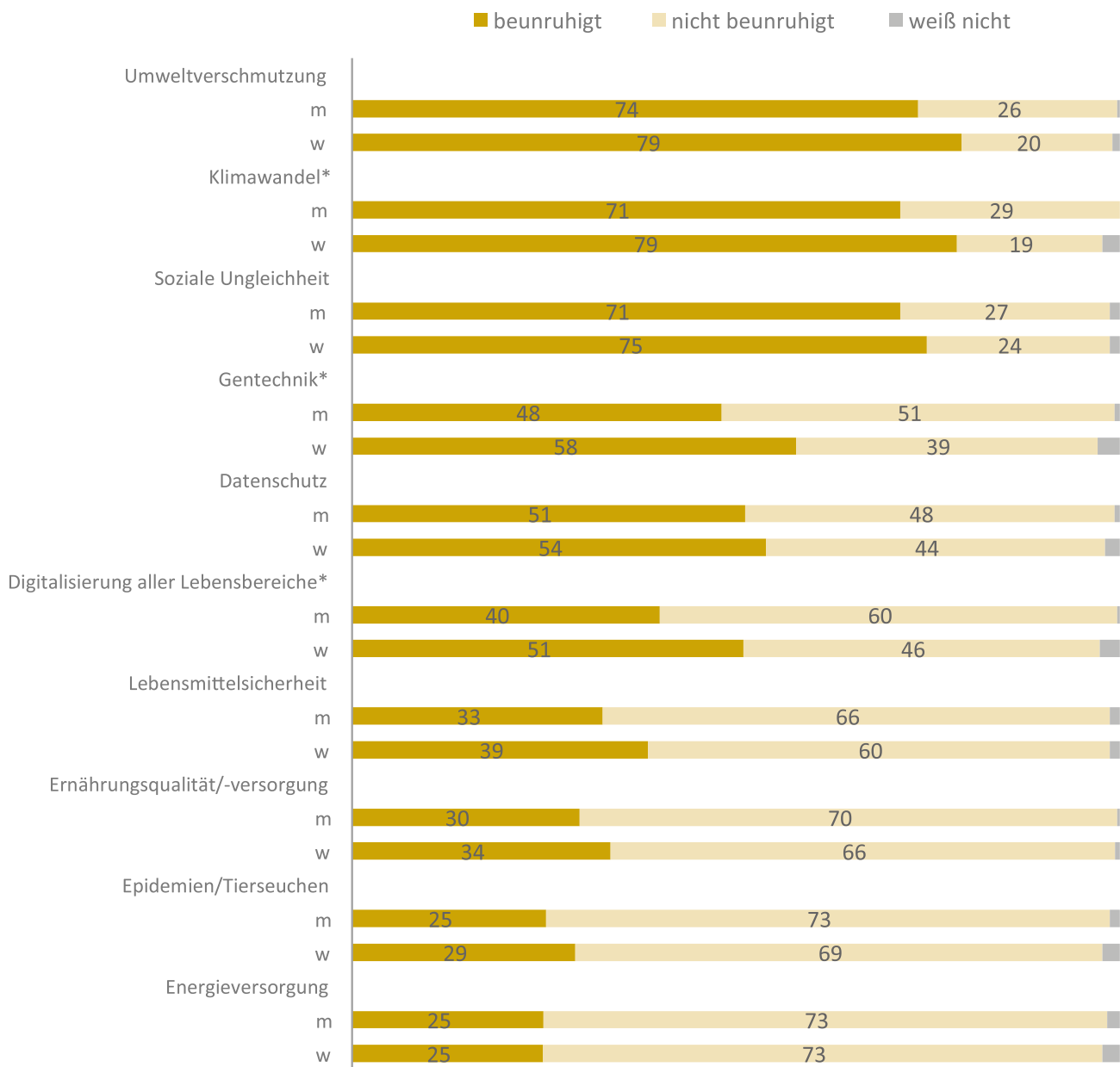
ERGEBNISSE

RISIKOWAHRNEHMUNG UND DEREN VERÄNDERUNGEN

Wie bereits in den Jahren zuvor zeigt sich auch bei der aktuellen Befragung, dass Umweltverschmutzung, Klimawandel und soziale Ungleichheit unter den abgefragten Risiken am meisten beunruhigen. Die Unterschiede in der Risikowahrnehmung zwischen Frauen und Männern wurden ebenso wieder bestätigt. Frauen sind bei allen Themen – abgesehen von Energiever-

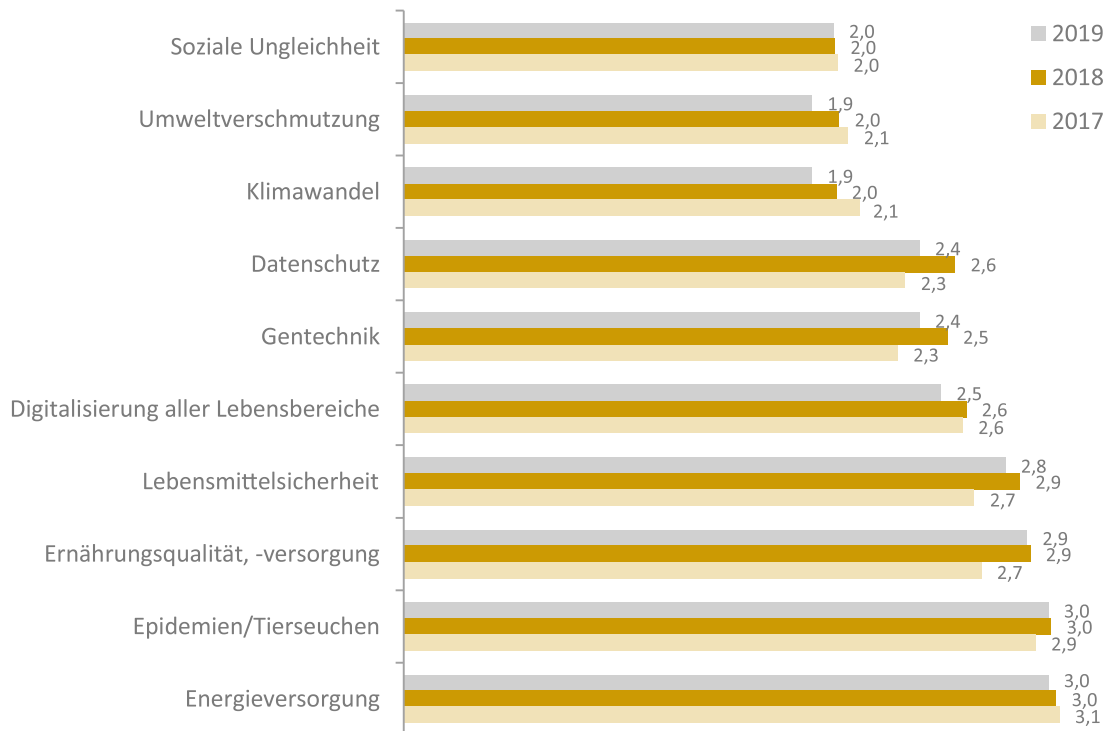
sorgung – beunruhigter, signifikant bei Klimawandel, Gentechnik und Digitalisierung aller Lebensbereiche.

Am wenigsten beunruhigend finden die Befragten die Themen Energieversorgung, Epidemien und Tierseuchen, Ernährungsqualität und -versorgung sowie Lebensmittelsicherheit.



Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Abbildung 1: Einstufung von Risiken, nach Geschlecht, Angaben in %



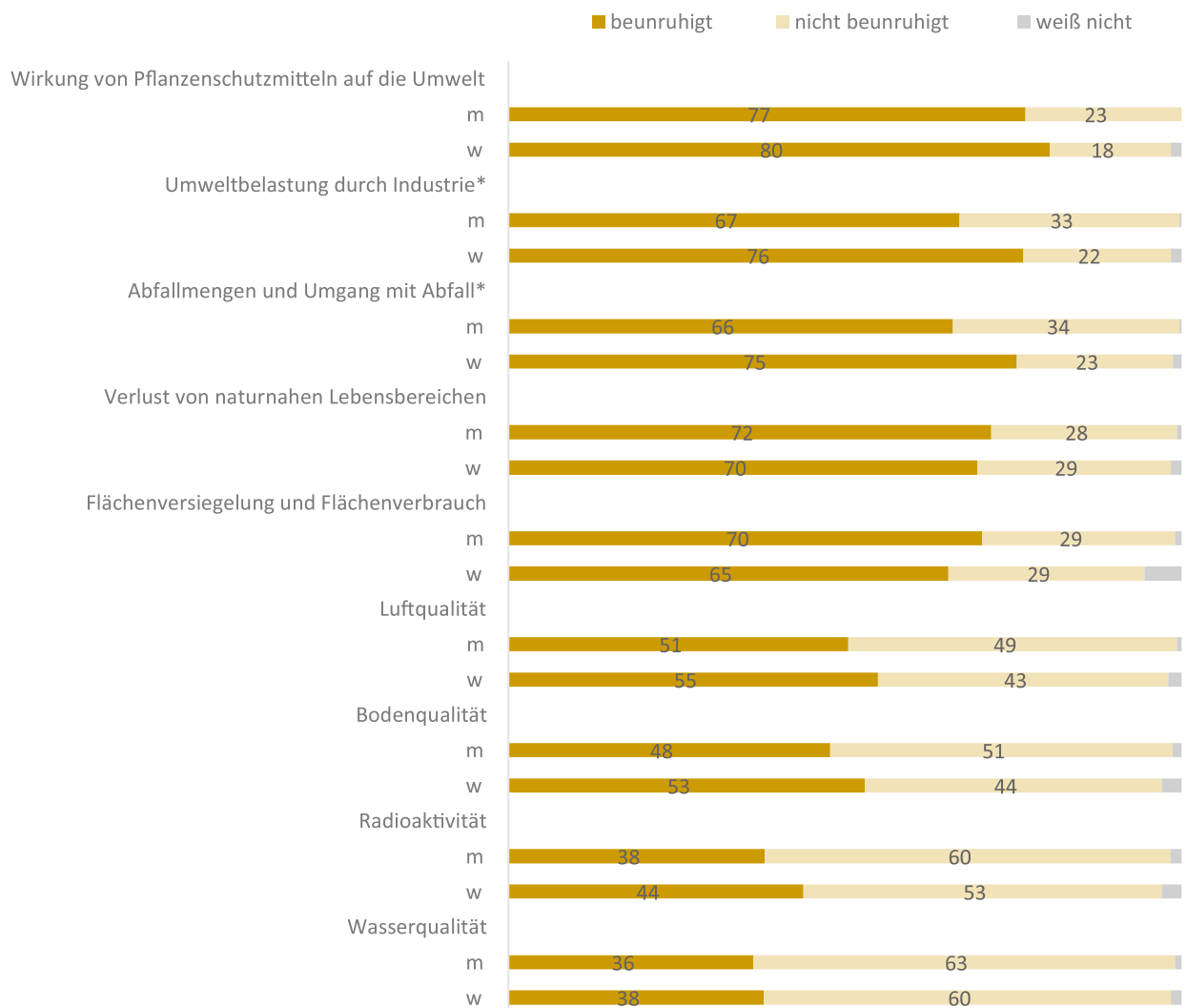
Legende: Durchschnittliche Einschätzung des Risikos von einer Skala von 1 (sehr beunruhigt) bis 4 (überhaupt nicht beunruhigt)

Abbildung 2: Vergleich 2017, 2018 und 2019 Einstufung der Risiken, Mittelwertvergleich

Im Vergleich zu den Vorjahren hat der Anteil der besorgten ÖsterreicherInnen bei den Themen Umweltverschmutzung und Klimawandel zum zweiten Mal in Folge zugenommen. Auch die Besorgnis über Datenschutz und Gentechnik ist nach einer leichten Entspannung 2018 im Jahr 2019 bei beiden Geschlechtern wieder gestiegen. Bei der Digitalisierung

aller Lebensbereiche hat die Besorgnis ebenso leicht zugenommen. Im Bereich Lebensmittelsicherheit sind Männer beunruhigter, bei Frauen ist die Beunruhigung sogar leicht gesunken. In den Bereichen soziale Ungleichheit, Ernährungsqualität und -versorgung, Epidemien und Energieversorgung blieb die Besorgnis auf gleichem Niveau.

RISIKOWAHRNEHMUNG BEIM THEMA **UMWELTVERSCHMUTZUNG**



Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Abbildung 3: Einstufung von Risiken, nach Geschlecht, Angaben in %

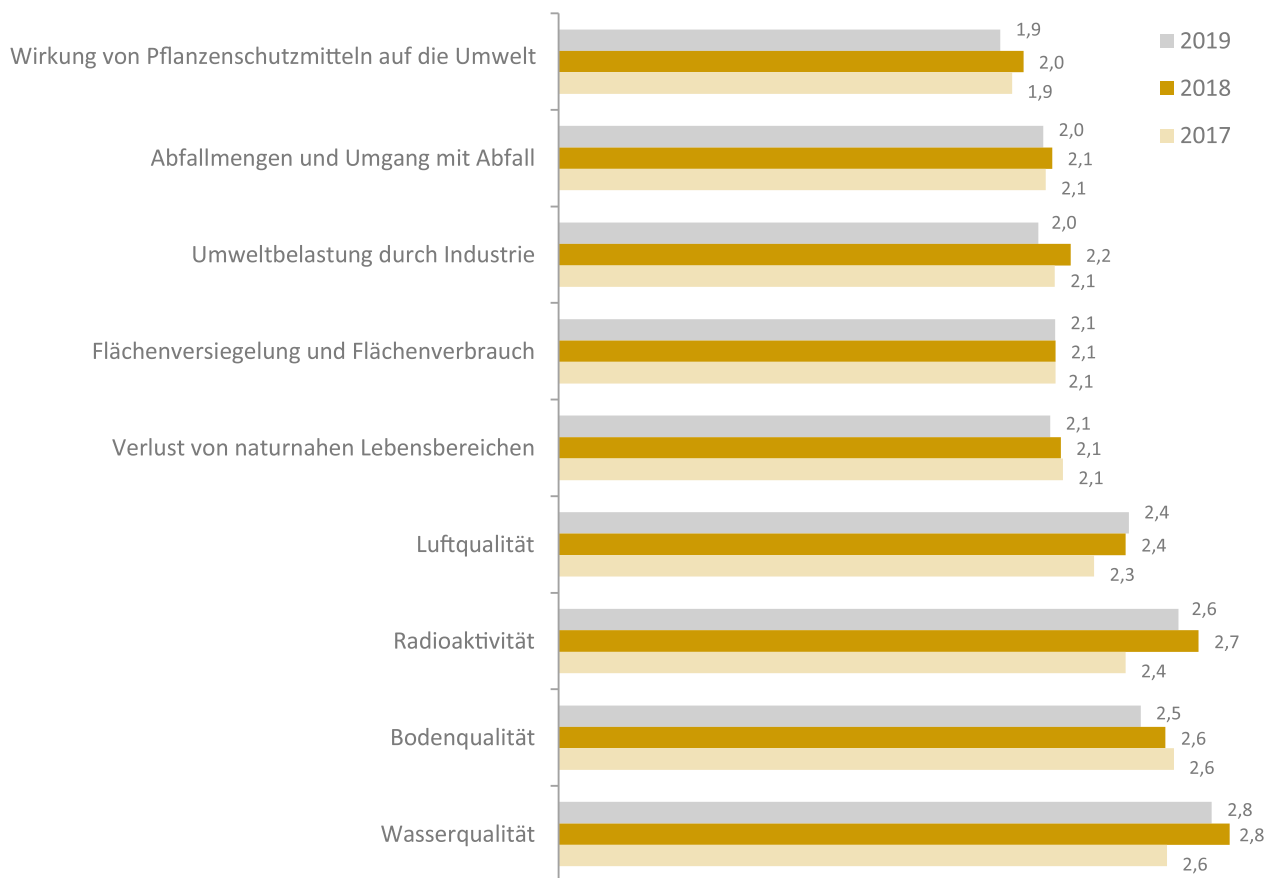
In Bezug auf die Umweltverschmutzung beunruhigen vor allem die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt, die Umweltbelastung durch Industrie, die Abfallmengen und der Umgang mit Abfall, sowie der Verlust von naturnahen Lebensbereichen und Flächenversiegelung und -verbrauch. Am wenigsten besorgt sind die Befragten über die Wasserqualität und die Radioaktivität.

Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es bei der Besorgnis über die Themen Umweltbelastung durch die Industrie und Abfall. Frauen zeigen hier eine höhere Besorgnis als Männer.

Die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt steht bei Männern aller Altersgruppen und Frauen ab 45 Jahren an erster Stelle der Besorgnis. Frauen im Alter von 16 bis 44 Jahren beunruhigt vor allem die Umweltbelastung durch die Industrie.

Im Vergleich zu 2018 kann 2019 in fast allen umweltrelevanten Bereichen eine leicht zunehmende Beunruhigung festgestellt werden. In den Bereichen Flächenversiegelung und Flächenverbrauch, Verlust

von naturnahen Lebensbereichen, Luftqualität und Wasserqualität ist die Besorgnis unverändert geblieben.

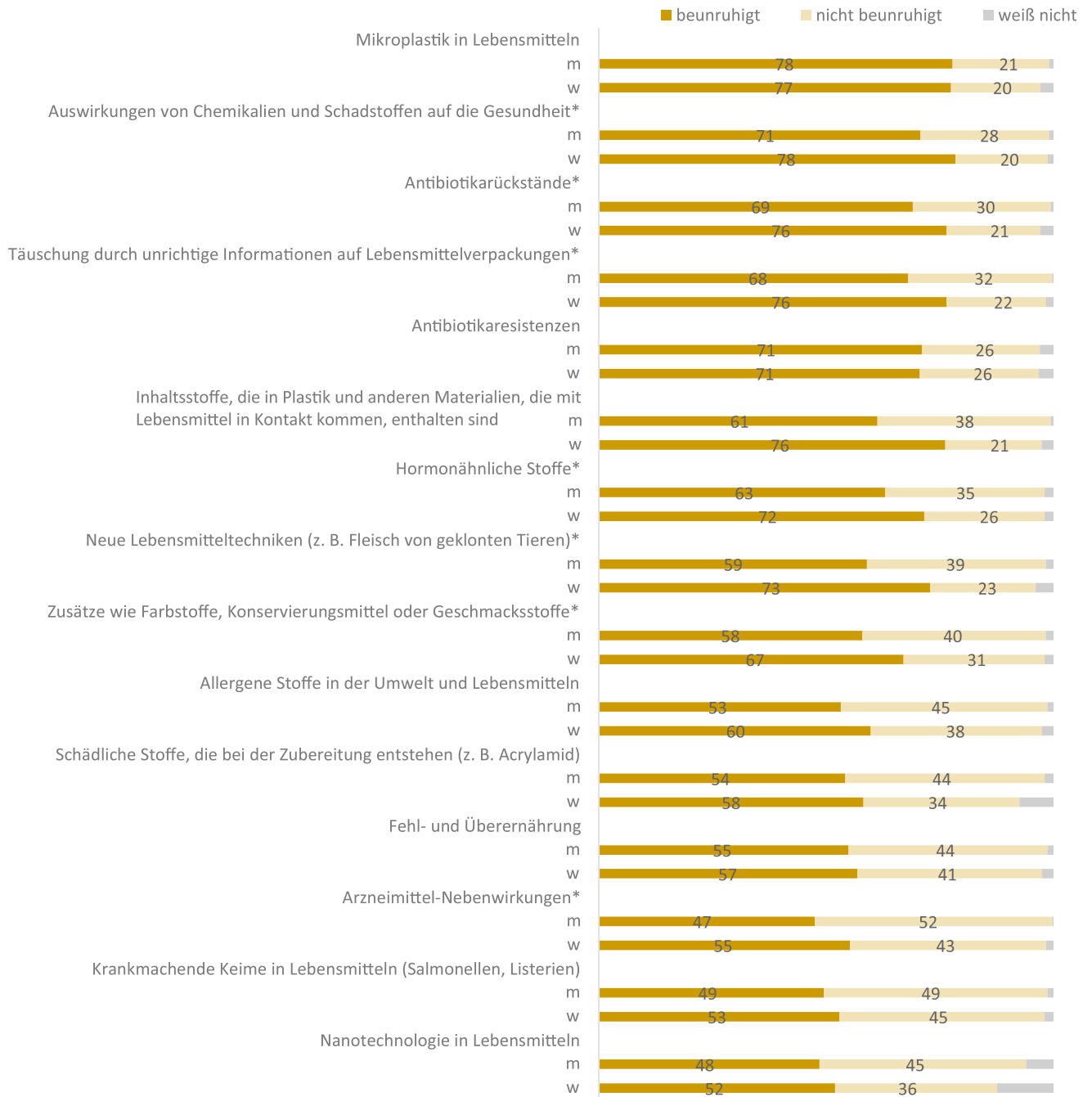


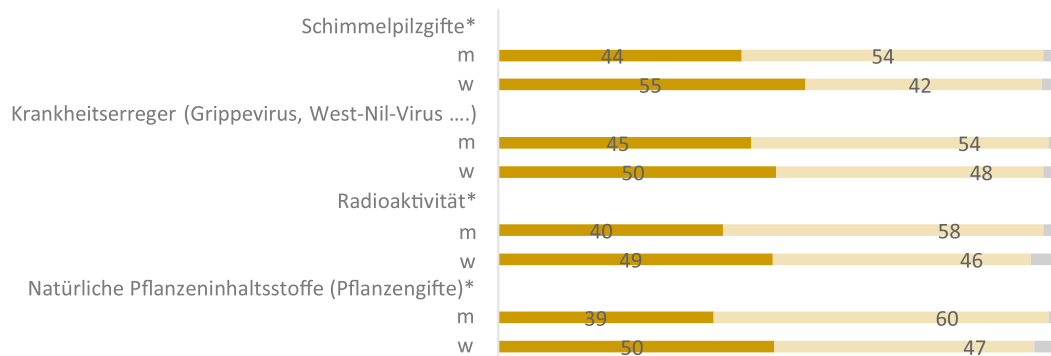
Legende: Durchschnittliche Einschätzung des Risikos von einer Skala von 1 (sehr beunruhigt) bis 4 (überhaupt nicht beunruhigt)

Abbildung 4: Vergleich 2017, 2018 und 2019 Einstufung der Risiken, Mittelwertvergleich



RISIKOWAHRNEHMUNG BEIM THEMA GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG



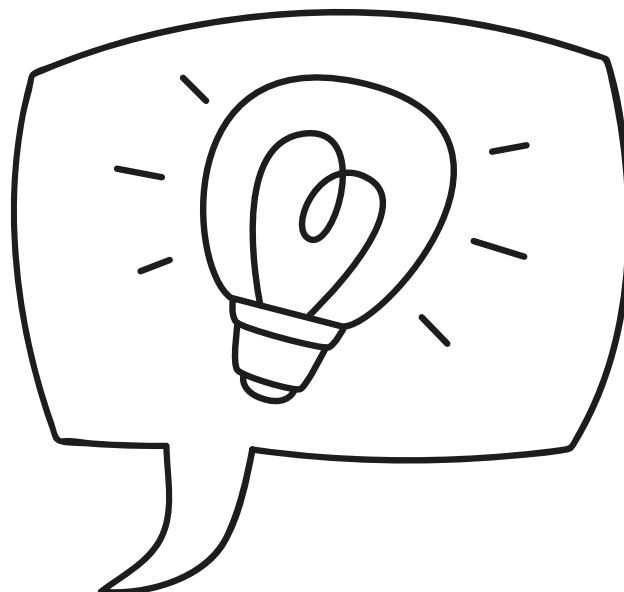


Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

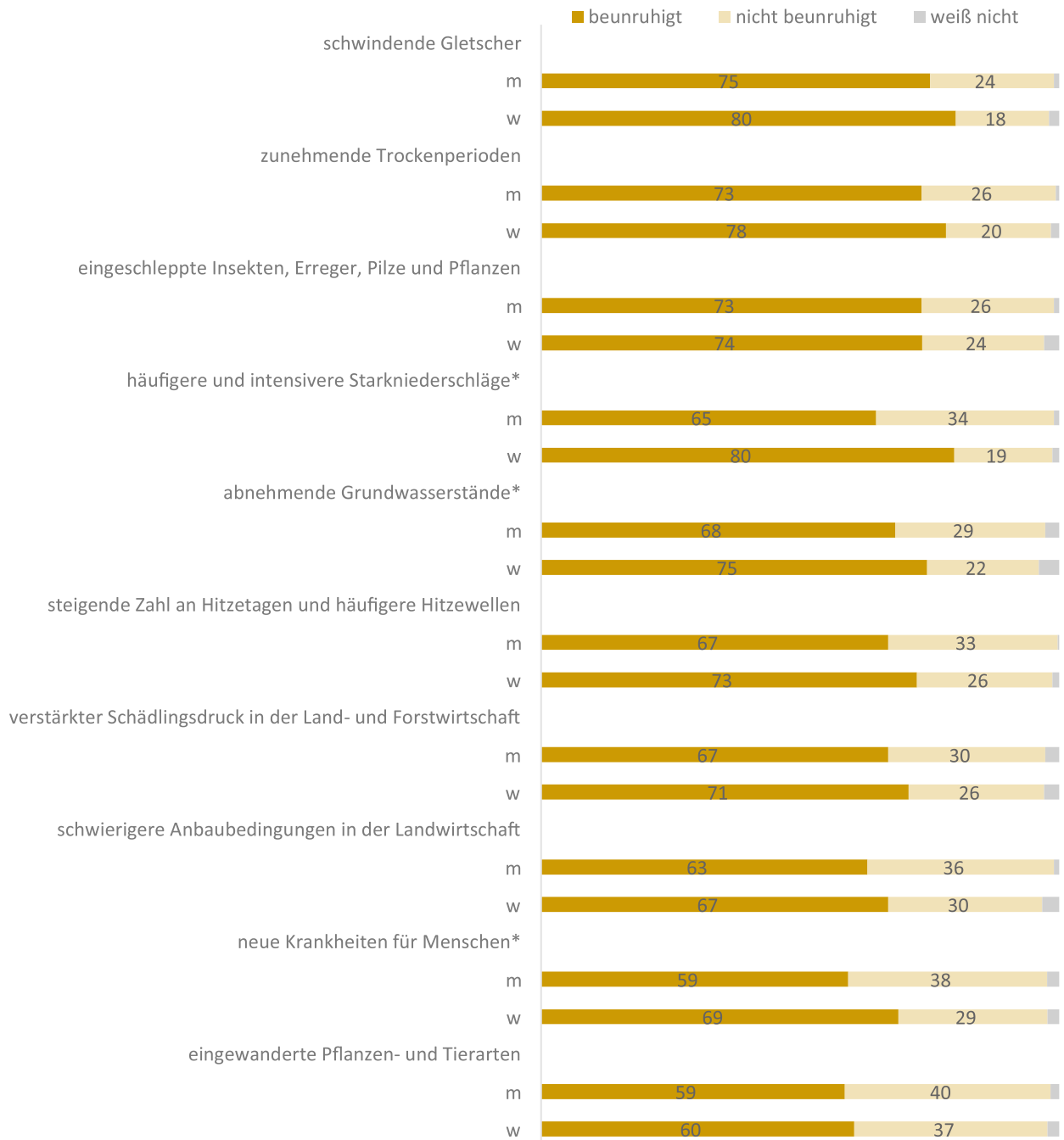
Abbildung 5: Risikowahrnehmung bei Gesundheit und Ernährung, nach Geschlecht, Angaben in %

Beim Thema Gesundheit und Ernährung beunruhigt an erster Stelle Mikroplastik in Lebensmitteln. Am wenigsten Sorgen bereiten bei diesem Thema natürliche Pflanzengifte, Radioaktivität und Krankheitserreger wie Grippevirus oder West-Nil-Virus. Frauen sind generell besorgter als Männer. Bei den 65-jährigen Männern sind es die Antibiotikaresistenzen, die am meisten Sorgen bereiten. Bei den jungen Frauen

sind es hingegen die Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen. Bei den weiblichen Mid-Agern rangiert die Täuschung durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen ganz oben und bei den Best-Ager-Frauen die Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen auf die Gesundheit. Krankmachende Keime beunruhigen 2019 bereits 51 % der Befragten.



RISIKOWAHRNEHMUNG BEIM THEMA **KLIMAWANDEL**



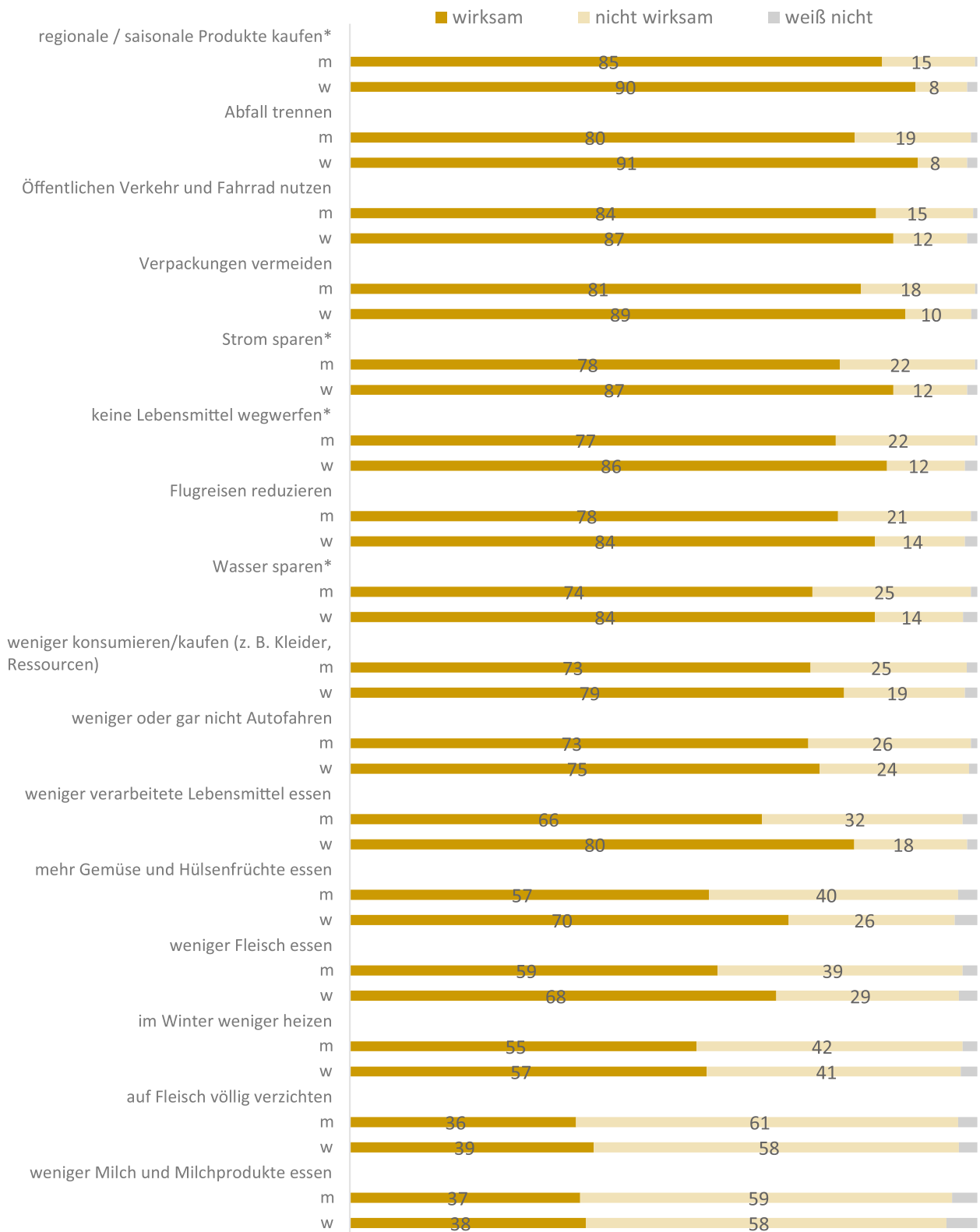
Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Abbildung 6: Risikowahrnehmung beim Klimawandel, nach Geschlecht, Angaben in %

Beim Thema Klimawandel ruft das Schwinden der Gletscher bei Frauen und Männern die größte Besorgnis hervor, danach folgen zunehmende Trockenperioden und eingeschleppte Insekten, Erreger, Pilze und Pflanzen.

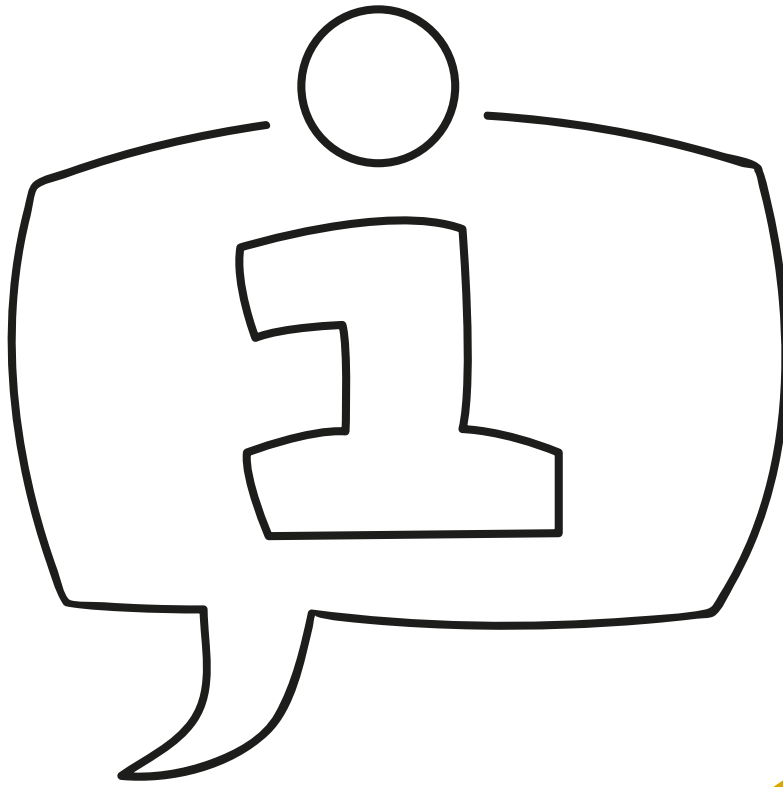
Frauen sind signifikant stärker über häufigere und intensivere Starkniederschläge, abnehmende Grundwasserstände und neue Krankheiten für Menschen besorgt. Über eingewanderte Pflanzen- und Tierarten zeigen sich die wenigsten der Befragten beunruhigt.

WIRKSAMKEIT VON KLIMASCHUTZMASSNAHMEN



Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

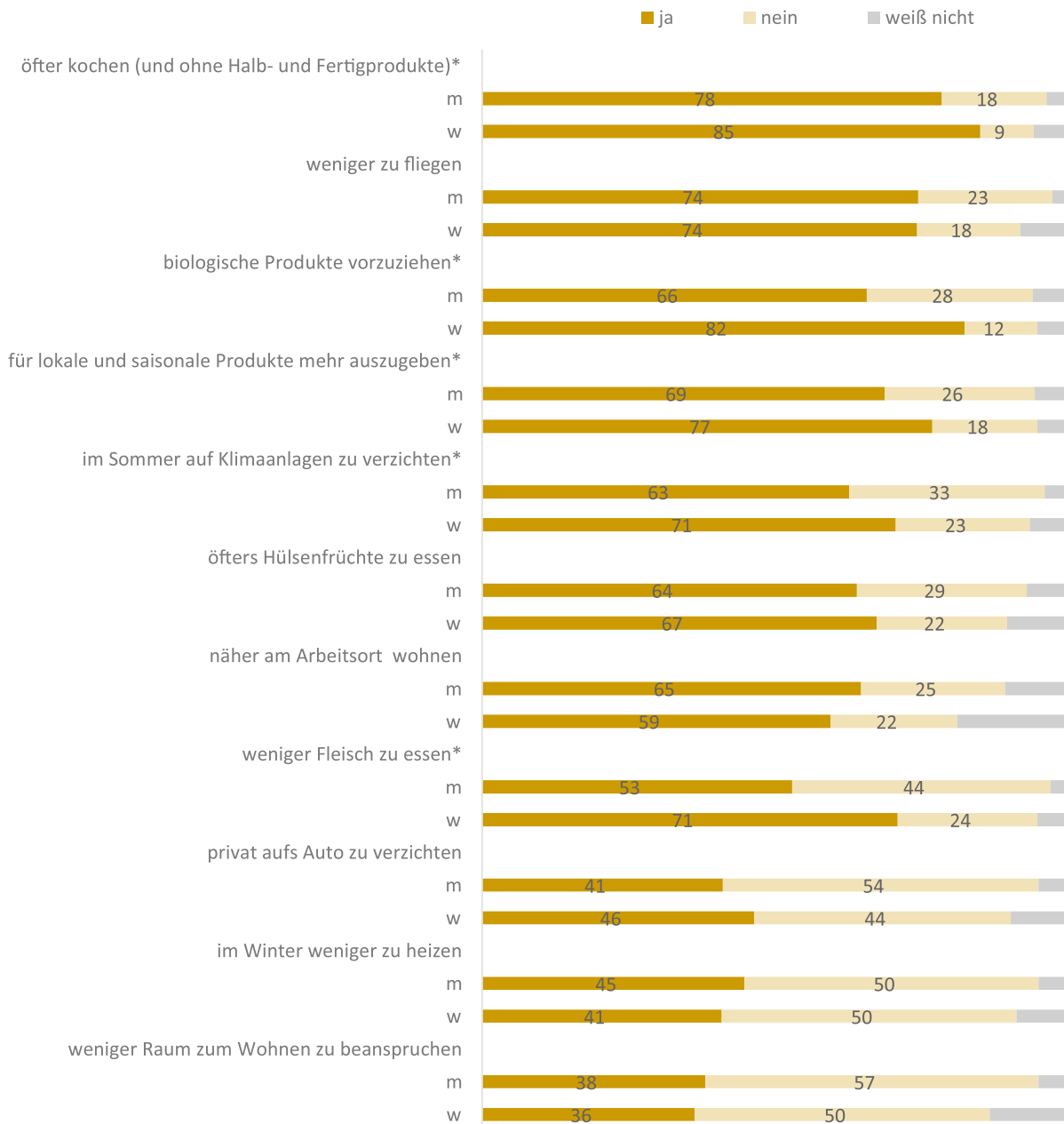
Abbildung 7: Einschätzung der Wirksamkeit der Maßnahmen, nach Geschlecht, Angaben in %



Erstmals wurden die Befragten des Risikobarometers ersucht, Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen des täglichen Lebens auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Bekämpfung des Klimawandels einzuschätzen. Generell werden viele der abgefragten Maßnahmen als wirksam eingestuft. Als wirksamste Maßnahme gegen den Klimawandel schätzen die Befragten den Kauf

von regionalen und saisonalen Produkten ein. Frauen schreiben dieser Maßnahme eine signifikant höhere Wirksamkeit zu als Männer, ebenso wie den Bereichen Strom und Wasser sparen und keine Lebensmittel wegwerfen. Weniger Milch und Milchprodukte zu essen oder auf Fleisch völlig zu verzichten werden als am wenigsten wirksam eingestuft.

VERHALTENSÄNDERUNGEN ZUM KLIMASCHUTZ



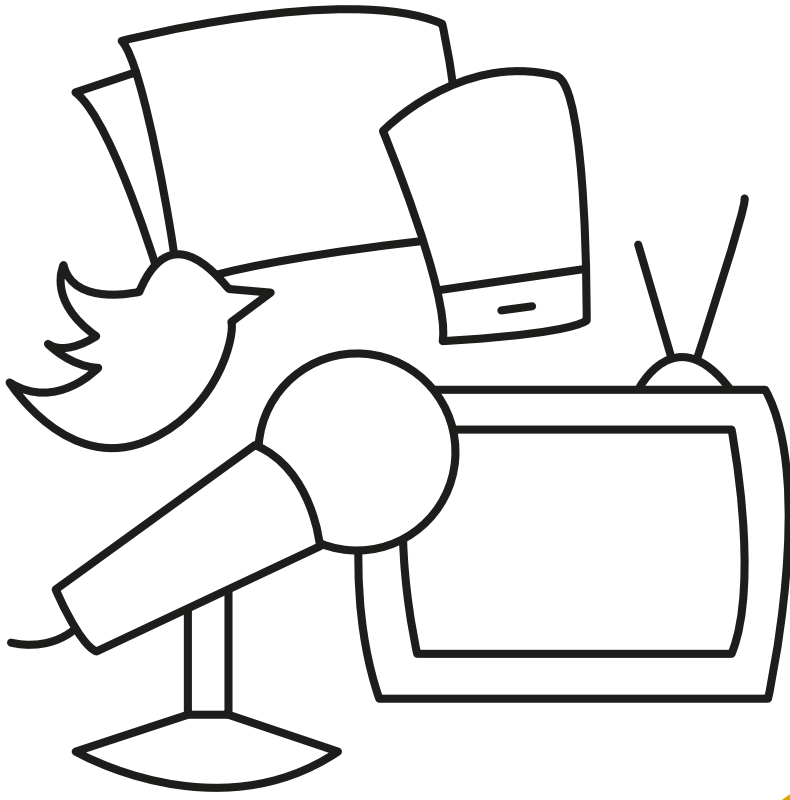
Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Abbildung 8: Mögliche persönliche Verhaltensänderungen gegen den Klimawandel

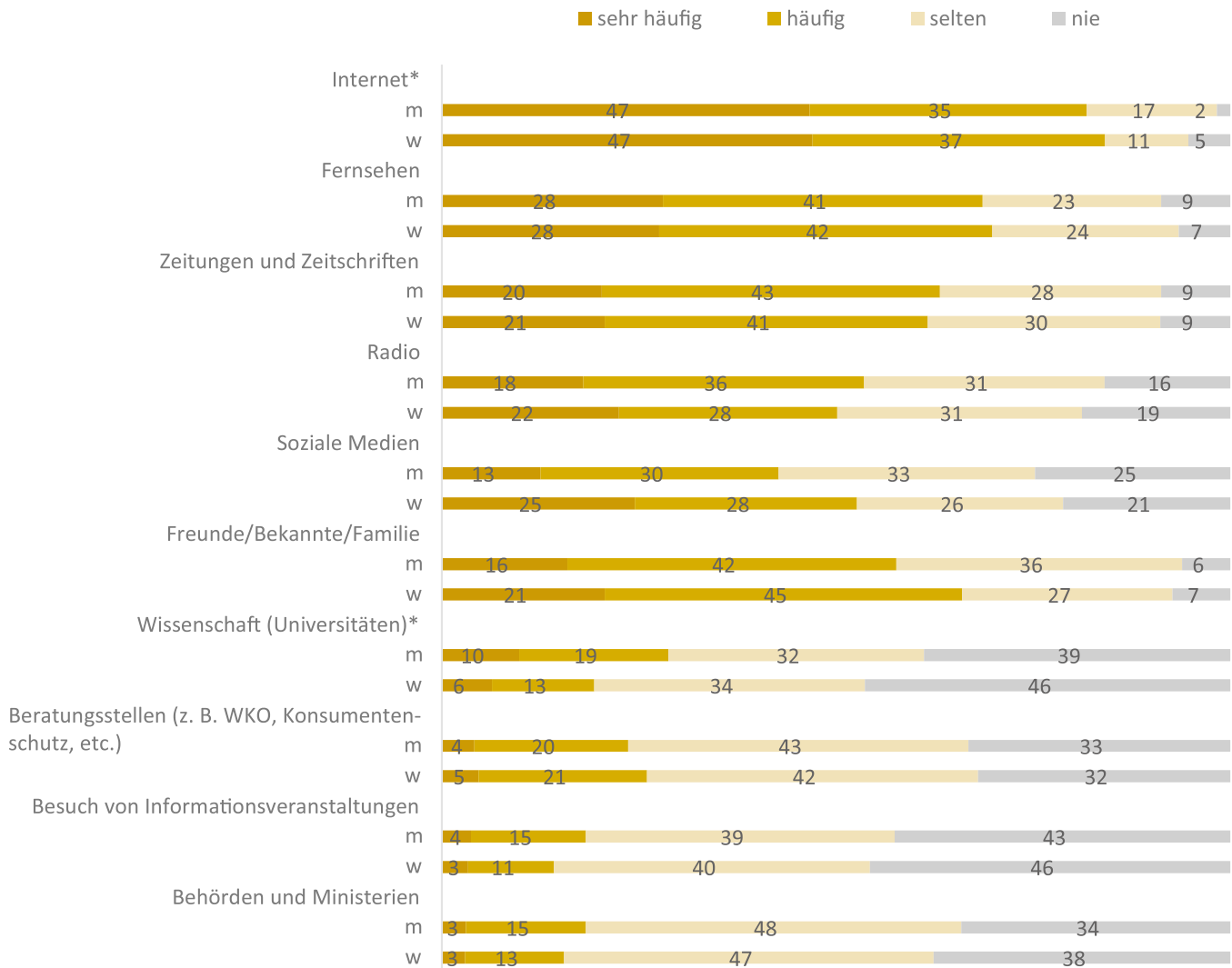
Darüber hinaus wurde die Bereitschaft der Befragten, ihr Verhalten in Bereichen des täglichen Lebens zu verändern, abgefragt. Die höchste Bereitschaft der Befragten zeigt sich beim Thema Essen. 80 % der Befragten sind bereit, öfter ohne Halb- und Fertigprodukte zu kochen. Männer sind dazu signifikant weniger bereit als Frauen. Dasselbe trifft auf biologische Produkte vorzuziehen, mehr für lokale und saisonale Produkte auszugeben, im Sommer auf Klimaanlage

zu verzichten und weniger Fleisch zu essen zu. Im Bereich Wohnen sind Männer eher bereit näher am Arbeitsort zu wohnen, im Winter weniger zu heizen oder weniger Wohnraum zu beanspruchen.

Aus dem Bereich Mobilität findet die Maßnahme weniger zu fliegen bei 74 % der Männer und Frauen die höchste Zustimmung.



INFORMATIONSQUELLEN BEI RISIKOTHEMEN



Legende: *statistisch signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Abbildung 9: Nutzung von Informationsquellen bei Risikothemen nach Geschlecht, Angaben in %, Mehrfachnennung möglich

2019 ist das Internet die beliebteste Informationsquelle bei Risikothemen, gefolgt vom Fernsehen und Zeitungen und Zeitschriften. Behörden und Ministerien werden genauso wie Informationsveranstaltungen und Beratungsstellen am wenigsten zur Informationsbe-

schaffung genutzt. Ältere Menschen nutzen vermehrt Fernsehen sowie Zeitungen und Zeitschriften. Bei der jüngeren Generation, vor allem bei den jungen Frauen, sind auch soziale Medien eine beliebte Informationsquelle.

VERHALTENSÄNDERUNGEN DURCH RISIKOBERICHTE

VERHALTENSÄNDERUNGEN FRAUEN - MÄNNER

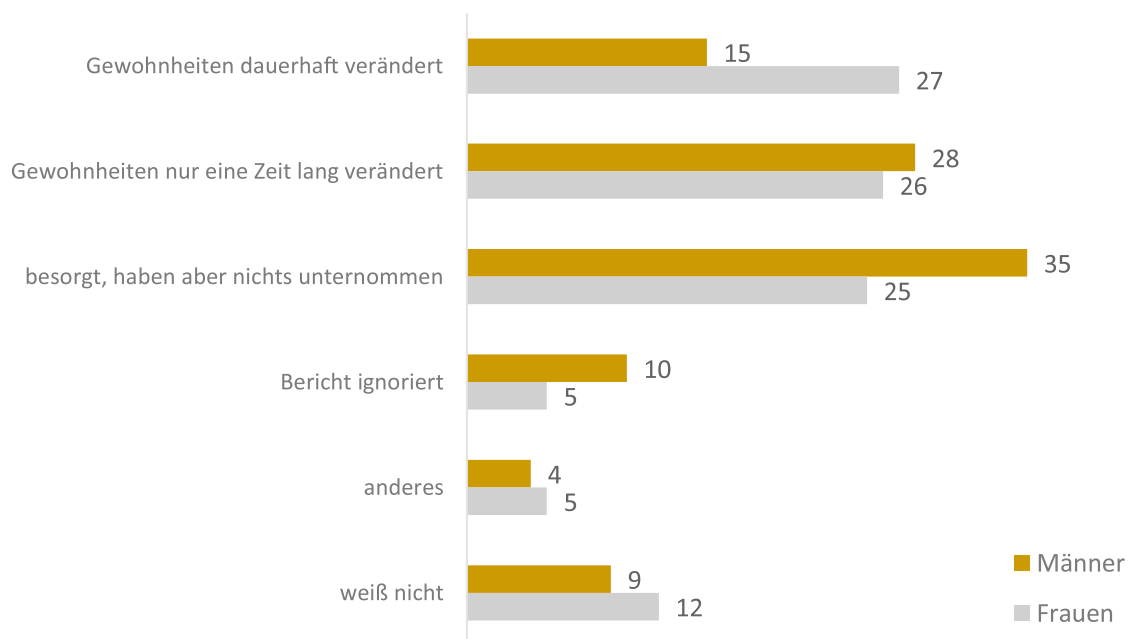


Abbildung 10: Verhaltensänderungen nach Geschlecht, Angaben in %

Risikoberichte führen bei 21 % der Bevölkerung zu einer dauerhaften Verhaltensänderung, wobei der Anteil der Frauen viel größer ist als der der Männer. 27 % der Befragten ändern ihr Verhalten kurzfristig und knapp ein Drittel ist zwar besorgt, unternimmt aber nichts. Kurzfristig ändern vor allem die Youngsters und die Männer über 65 Jahren ihr Verhalten. Die Mid-Agers und die männlichen Best-Agers sind jene Bevölkerungsgruppen, die trotz Besorgnis am wenigsten unternehmen. Die weiblichen Best-Agers sind die Bevölkerungsgruppe, die am ehesten noch ihr

Verhalten nach dem Lesen von Risikoberichten dauerhaft ändert.

Der Anteil der ÖsterreicherInnen, die das Verhalten sowohl kurzfristig als auch langfristig nach dem Lesen von Risikoberichten ändert, ist im Vergleich zu 2017 und 2018, insbesondere bei der männlichen Bevölkerung, rückläufig. Zugenommen hat hingegen der Anteil derjenigen, die trotz Besorgnis nichts unternehmen.

VERHALTENSÄNDERUNGEN FRAUEN 2017, 2018 UND 2019

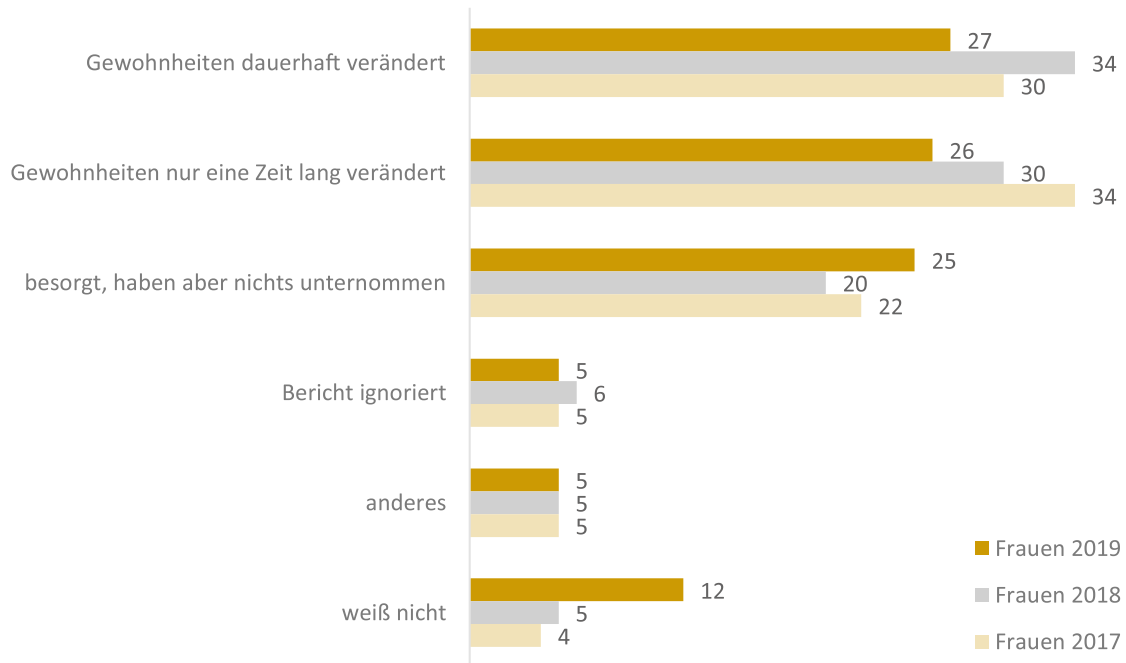


Abbildung 11: Vergleich 2017, 2018 und 2019, Verhaltensänderungen bei Frauen, Angaben in %

VERHALTENSÄNDERUNGEN MÄNNER 2017, 2018 UND 2019

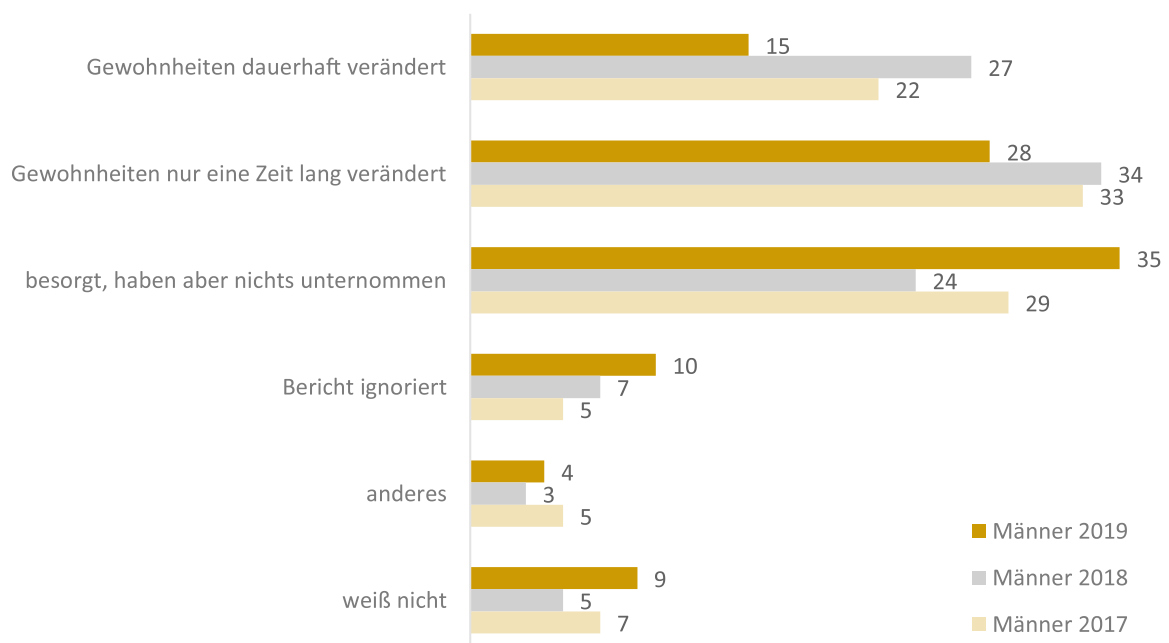
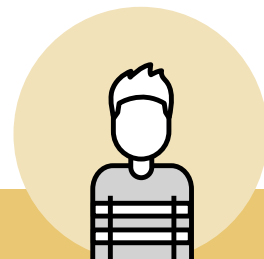


Abbildung 12: Vergleich 2017, 2018 und 2019, Verhaltensänderungen bei Männern, Angaben in %

RISIKOTYPEN: VON DEN JUNGEN BIS ZUR GENERATION 65+



Youngster (16 – 24 Jahre)



Allgemein hauptsächlich beunruhigt über:

1. Umweltverschmutzung
2. soziale Ungleichheit
3. Klimawandel

1. Umweltverschmutzung
2. Klimawandel
3. soziale Ungleichheit

Allgemein weniger beunruhigt über:

1. Energieversorgung
2. Epidemien und Tierseuchen
3. Ernährungsqualität und -versorgung

1. Ernährungsqualität und -versorgung
2. Digitalisierung aller Lebensbereiche
3. Energieversorgung

Beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung hauptsächlich über:

1. Umweltbelastung durch Industrie
2. Verlust von naturnahen Lebensbereichen
3. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer)

1. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer)
2. Verlust von naturnahen Lebensbereichen
3. Umweltbelastung durch Industrie

Weniger beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung über:

1. Radioaktivität
2. Wasserqualität
3. Luftqualität

1. Wasserqualität
2. Radioaktivität
3. Bodenqualität

Beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung hauptsächlich über:

1. Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind
2. Fehl- und Überernährung
3. neue Lebensmitteltechniken (z. B. Fleisch von geklonten Tieren)
4. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus)
5. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen, Mikroplastik in Lebensmitteln

1. Mikroplastik in Lebensmitteln
2. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit
3. hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten
4. krankmachende Keime in Lebensmitteln (z. B. Salmonellen, Listerien)
5. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen



Youngster (16 – 24 Jahre)



Weniger beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung über:

1. Arzneimittel-Nebenwirkungen
2. Radioaktivität
3. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte)
4. Nanotechnologie in Lebensmitteln
5. krankmachende Keime in Lebensmitteln (z. B. Salmonellen, Listerien)

1. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte)
2. Schimmelpilzgifte
3. Zusätze wie Farbstoffe, Konservierungsmittel und Geschmacksstoffe in Lebensmitteln
4. Radioaktivität
5. Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind

Beunruhigt im Bereich Klimawandel hauptsächlich über:

1. schwindende Gletscher
2. neue Krankheiten für Menschen
3. steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit über 30 °C) und häufigere Hitzewellen

1. eingeschleppte Insekten, Erreger, Pilze und Pflanzen
2. schwindende Gletscher
3. steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit über 30 °C) und häufigere Hitzewellen

Weniger beunruhigt im Bereich Klimawandel über:

1. eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
2. schwierige Anbaubedingungen in der Landwirtschaft
3. Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge (z. B. Hochwasser, Muren)

1. eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
2. Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge (z. B. Hochwasser, Muren)
3. verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft (z. B. Borkenkäfer)

→ Informieren sich über Internet, Soziale Medien, Freunde/Bekannte/Familie

→ Ändern Verhalten kurzfristig

→ Informieren sich über Internet, Freunde/Bekannte/Familie und Soziale Medien

→ Ändern Verhalten kurzfristig



Mid-AGER (25 – 44 Jahre)

Allgemein hauptsächlich beunruhigt über:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Klimawandel 2. soziale Ungleichheit 3. Umweltverschmutzung | <ol style="list-style-type: none"> 1. Umweltverschmutzung 2. Klimawandel 3. soziale Ungleichheit |
|---|---|

Allgemein weniger beunruhigt über:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Epidemien und Tierseuchen 2. Energieversorgung 3. Lebensmittelsicherheit | <ol style="list-style-type: none"> 1. Epidemien und Tierseuchen 2. Energieversorgung 3. Lebensmittelsicherheit |
|---|---|

Beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung hauptsächlich über:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Umweltbelastung durch Industrie 2. Abfallmengen und Umgang mit Abfall 3. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer) | <ol style="list-style-type: none"> 1. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer) 2. Verlust von naturnahen Lebensbereichen 3. Flächenversiegelung und Flächenverbrauch |
|---|--|

Weniger beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung über:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Radioaktivität 2. Wasserqualität 3. Bodenqualität | <ol style="list-style-type: none"> 1. Radioaktivität 2. Wasserqualität 3. Luftqualität |
|--|---|

Beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung hauptsächlich über:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen 2. Mikroplastik in Lebensmitteln 3. Antibiotikarückstände in Lebensmitteln 4. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen 5. hormonähnliche Stoffe in Lebensmitteln, Körperpflegeprodukten und anderen Produkten | <ol style="list-style-type: none"> 1. Mikroplastik in Lebensmitteln 2. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen 3. Antibiotikarückstände in Lebensmitteln 4. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen 5. Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind |
|---|---|



Mid-AGER (25 – 44 Jahre)



Weniger beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung über:

1. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte)
2. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus)
3. Arzneimittel-Nebenwirkungen
4. krankmachende Keime in Lebensmitteln (z. B. Salmonellen, Listerien)
5. Radioaktivität

1. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte)
2. Schimmelpilzgifte
3. Radioaktivität
4. Arzneimittel-Nebenwirkungen
5. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus)

Beunruhigt im Bereich Klimawandel hauptsächlich über:

1. schwindende Gletscher
2. Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge (z. B. Hochwasser, Muren)
3. zunehmende Trockenperioden

1. schwindende Gletscher
2. zunehmende Trockenperioden
3. abnehmende Grundwasserstände

Weniger beunruhigt im Bereich Klimawandel über:

1. eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
2. verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft (z. B. Borkenkäfer)
3. steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit über 30 °C) und häufigere Hitzewellen

1. eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
2. neue Krankheiten für Menschen
3. verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft (z. B. Borkenkäfer)

→ Informieren sich über Internet, Freunde/Bekannte/Familie und Soziale Medien

→ Verändern ihr Verhalten trotz Besorgnis nicht

→ Informieren sich über Internet, Freunde/Bekannte/Familie und Fernsehen

→ Verändern ihr Verhalten trotz Besorgnis nicht



Best-AGER (45 – 64 Jahre)



Allgemein hauptsächlich beunruhigt über:

1. Umweltverschmutzung
2. Klimawandel
3. soziale Ungleichheit

1. soziale Ungleichheit
2. Umweltverschmutzung
3. Klimawandel

Allgemein weniger beunruhigt über:

1. Energieversorgung
2. Ernährungsqualität und -versorgung
3. Epidemien und Tierseuchen

1. Epidemien und Tierseuchen
2. Energieversorgung
3. Ernährungsqualität und -versorgung

Beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung hauptsächlich über:

1. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer)
2. Abfallmengen und Umgang mit Abfall
3. Umweltbelastung durch Industrie

1. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer)
2. Verlust von naturnahen Lebensbereichen
3. Flächenversiegelung und Flächenverbrauch

Weniger beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung über:

1. Wasserqualität
2. Radioaktivität
3. Bodenqualität

1. Wasserqualität
2. Radioaktivität
3. Bodenqualität

Beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung hauptsächlich über:

1. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen
2. Antibiotikarückstände in Lebensmitteln
3. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen
4. Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind
5. Mikroplastik in Lebensmitteln

1. Mikroplastik in Lebensmitteln
2. Antibiotikaresistenzen
3. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen
4. Antibiotikarückstände in Lebensmitteln
5. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen



Best-AGER (45 – 64 Jahre)



Weniger beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung über:

1. Radioaktivität
2. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus)
3. Fehl- und Überernährung
4. krankmachende Keime in Lebensmitteln (z. B. Salmonellen, Listerien)
5. Schimmelpilzgifte

1. Radioaktivität
2. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte)
3. krankmachende Keime in Lebensmitteln (z. B. Salmonellen, Listerien)
4. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus)
5. Arzneimittel-Nebenwirkungen

Beunruhigt im Bereich Klimawandel hauptsächlich über:

1. Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge (z. B. Hochwasser, Muren)
2. zunehmende Trockenperioden
3. abnehmende Grundwasserstände

1. eingeschleppte Insekten, Erreger, Pilze und Pflanzen
2. verstärkter Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft (z. B. Borkenkäfer)
3. zunehmende Trockenperioden

Weniger beunruhigt im Bereich Klimawandel über:

1. eingewanderte Pflanzen- und Tierarten
2. neue Krankheiten für Menschen
3. steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit über 30 °C) und häufigere Hitzewellen

1. schwierigere Anbaubedingungen in der Landwirtschaft
2. Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge (z. B. Hochwasser, Muren)
3. neue Krankheiten für Menschen

→ Informieren sich über Internet, Fernsehen sowie Zeitungen und Zeitschriften

→ Ändern ihr Verhalten dauerhaft

→ Informieren sich über Internet, Fernsehen sowie Zeitungen und Zeitschriften

→ Verändern ihr Verhalten trotz Besorgnis nicht



Generation 65+

Allgemein hauptsächlich beunruhigt über:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Umweltverschmutzung 2. Klimawandel 3. soziale Ungleichheit | <ol style="list-style-type: none"> 1. Klimawandel 2. Umweltverschmutzung 3. soziale Ungleichheit |
|---|---|

Allgemein weniger beunruhigt über:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Ernährungsqualität und -versorgung 2. Energieversorgung 3. Epidemien und Tierseuchen | <ol style="list-style-type: none"> 1. Ernährungsqualität und -versorgung 2. Energieversorgung 3. Epidemien und Tierseuchen |
|---|---|

Beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung hauptsächlich über:

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer) 2. Flächenversiegelung und Flächenverbrauch 3. Abfallmengen und Umgang mit Abfall | <ol style="list-style-type: none"> 1. Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt (Insekten, Vögel, Böden, Grund- und Fließgewässer) 2. Flächenversiegelung und Flächenverbrauch 3. Verlust von naturnahen Lebensbereichen |
|--|--|

Weniger beunruhigt im Bereich Umweltverschmutzung über:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Wasserqualität 2. Radioaktivität 3. Bodenqualität | <ol style="list-style-type: none"> 1. Wasserqualität 2. Radioaktivität 3. Luftqualität |
|--|---|

Beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung hauptsächlich über:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Mikroplastik in Lebensmitteln 2. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen 3. Antibiotikarückstände in Lebensmitteln 4. Inhaltsstoffe, die in Plastik oder anderen Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, enthalten sind 5. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen | <ol style="list-style-type: none"> 1. Antibiotikaresistenzen 2. Täuschung von KonsumentInnen durch unrichtige Informationen auf Lebensmittelverpackungen 3. Mikroplastik in Lebensmitteln 4. Antibiotikarückstände in Lebensmitteln 5. Auswirkungen von Chemikalien und Schadstoffen (durch Luft, Lärm, Pflanzenschutzmittel) auf die Gesundheit des Menschen |
|---|--|



Generation 65+

Weniger beunruhigt im Bereich Gesundheit und Ernährung über:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus) 2. Fehl- und Überernährung 3. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte) 4. krankmachende Keime in Lebensmitteln (z. B. Salmonellen, Listerien) 5. Schimmelpilzgifte | <ol style="list-style-type: none"> 1. natürliche Pflanzeninhaltsstoffe (Pflanzengifte) 2. Radioaktivität 3. Krankheitserreger (z. B. Grippevirus, West-Nil-Virus) 4. Arzneimittel-Nebenwirkungen 5. Schimmelpilzgifte |
|---|--|

Beunruhigt im Bereich Klimawandel hauptsächlich über:

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. zunehmende Trockenperioden 2. Gefahren durch häufigere und intensivere Starkniederschläge (z. B. Hochwasser, Muren) 3. schwindende Gletscher | <ol style="list-style-type: none"> 1. eingeschleppte Insekten, Erreger, Pilze und Pflanzen 2. schwindende Gletscher 3. abnehmende Grundwasserstände |
|---|--|

Weniger beunruhigt im Bereich Klimawandel über:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. neue Krankheiten für Menschen 2. schwierigere Anbaubedingungen in der Landwirtschaft 3. eingewanderte Pflanzen- und Tierarten | <ol style="list-style-type: none"> 1. neue Krankheiten für Menschen 2. schwierigere Anbaubedingungen in der Landwirtschaft 3. steigende Zahl an Hitzetagen (Tage mit über 30 °C) und häufigere Hitzewellen |
|--|---|

→ Informieren sich über Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften, Internet

→ Ändern Verhalten kurzfristig oder dauerhaft

→ Informieren sich über Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften, Internet

→ Ändern Verhalten kurzfristig

RESÜMEE

Im Vergleich zu den Vorjahren hat der Anteil der besorgten ÖsterreicherInnen beim Thema Klimawandel zum zweiten Mal in Folge zugenommen. Als besonders besorgniserregend werden die schwindenden Gletscher und die zunehmenden Trockenperioden, sowie die eingeschleppten Insekten, Erreger, Pilze und Pflanzen wahrgenommen. Erstmals wurden die Befragten gebeten, unterschiedliche Klimaschutzmaßnahmen zu beurteilen. Hier zeigt sich ein spannendes Bild. Bei 14 von 16 der abgefragten Maßnahmen aus den Bereichen Ernährung, Abfall, Verkehr und Konsum sind über die Hälfte der Befragten der Meinung, dass diese Maßnahmen wirksam sind. Besonders hohe Zustimmung erhielten die Maßnahmen „regionale und saisonale Produkte kaufen“, „Abfall trennen“ und „öffentlichen Verkehr und Fahrräder nutzen“.

Die Bereitschaft, das eigene Verhalten für den Schutz des Klimas zu verändern, war in allen Bereichen hoch. Die höchste Bereitschaft zeigte sich beim Thema Ernährung, bei den Maßnahmen öfter selbst zu kochen und auf Fertigprodukte zu verzichten sowie biologische Lebensmittel zu kaufen. Bei den Maßnahmen zum Mobilitätsverhalten gab es die höchste Zustimmung bei der Maßnahme „weniger fliegen“. Privat auf die Nutzung des PKWs zu verzichten, stimmten allerdings weniger als die Hälfte der Befragten zu. Der Frage, wie die erfreulich hohe Bereitschaft der Bevölkerung, das persönliche Verhalten zu ändern, adressiert werden kann, damit es zu tatsächlichen Verhaltensänderungen kommt, gilt es nun nachzugehen.

Im Vergleich zum Risikobarometer 2017 und 2018 ist das Stimmungsbild bei Umweltrisiken unter den Befragten weitgehend gleichgeblieben. Vor allem die

Wirkung von Pflanzenschutzmitteln auf die Umwelt und der Umgang mit Abfall und Abfallmengen sind jene Themen, die den Befragten bei allen Erhebungen die größten Sorgen bereitet haben.

Im Bereich Gesundheit und Ernährung beunruhigen vor allem Themen, die aktuell auch eine große Medienpräsenz zeigen, wie beispielsweise Mikroplastik oder Antibiotikaresistenzen. Unverändert in den letzten Jahren ist die geringe Besorgnis bezüglich krankmachender Keime in Lebensmitteln, die jedoch häufig Ursache von Krankheitsausbrüchen und Todesfällen in Österreich sind und daher einer verstärkten Risikowahrnehmung bedürften. Bei der Fehl- und Überernährung kam es in den letzten drei Jahren zu einer leichten Erhöhung der Beunruhigung. Sie wird aber von der Bevölkerung in Bezug auf ihr Risiko noch immer nicht entsprechend ernst genommen. Es bestätigt sich somit im Risikobarometer 2019 auch wieder, dass bekannte Risiken im Bereich Gesundheit und Ernährung, deren Auswirkungen nicht unmittelbar spürbar sind, geringer eingeschätzt werden als Risiken, die neu sind und große Medienpräsenz haben.

Eine gewisse Art von Risikomüdigkeit lässt auch das Verhalten nach dem Lesen von Risikoberichten vermuten. Die Besorgnis beim Lesen steigt zwar, wobei die Hauptinformationsquelle nicht mehr klassische Medien, sondern mittlerweile das Internet ist, hat jedoch immer seltener Verhaltensänderungen zur Folge. Der Trend der letzten Jahre, dass die Bereitschaft, das eigene Verhalten nach dem Lesen von Risikoberichten zu ändern, steigt, ist 2019 wieder stark rückläufig. Nur die Frauen ab 45 Jahren sind vermehrt dazu bereit, ihr Verhalten dauerhaft zu ändern.

LITERATURVERZEICHNIS

- Kiefer I., Fuchs K., Griesbacher A., Heimberger A., Benda-Kahri S., Enzinger S., Offenthaler I. (2017) Risikobarometer Umwelt & Gesundheit 2017. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0010.
- Kiefer I., Martha M., Aldrian U., Stüger H.-P., Enzinger S., Benda-Kahri S. (2018) Risikobarometer Umwelt & Gesundheit 2018. AGES wissen aktuell online. doi: 10.23764/0016.



Partner:

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz



 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus



IMPRESSUM

Eigentümer, Verleger und Herausgeber:

AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH
Spargelfeldstraße 191 | 1220 Wien

Telefon: +43 5 0555-0

E-Mail: presse@ages.at

www.ages.at

Umweltbundesamt GmbH
Spittelauer Lände 5 | 1090 Wien

Telefon: +43 1 313 04

www.umweltbundesamt.at

Grafische Gestaltung: strategy-design

Illustrationen: Lana Lauren, Carina List (Icons Risikotypen)

© AGES, Oktober 2019

Alle Inhalte dieses Folders, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Die AGES hält, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, die ausschließlichen Werknutzungsrechte. Die AGES gewährt das Recht, einzelne Ausdrücke zum persönlichen Gebrauch herzustellen; weitergehende Verwendungen, Vervielfältigungen und/oder Verbreitungen sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der AGES erlaubt, anzufragen unter presse@ages.at. Verstöße gegen das Urheberrechtsgesetz können sowohl strafrechtliche Folgen als auch Schadenersatzansprüche nach sich ziehen.

GESUNDHEIT FÜR MENSCH, TIER UND PFLANZE



ADRESSE Spargelfeldstraße 191, 1220 Wien
E-MAIL presse@ages.at



WEB www.ages.at
TELEFON +43 50 555-0
